

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 112 (2018)

Artikel: Familie Schnorf und die Schwefelsäure : chemische Grossindustrie im kleinen Uetikon
Autor: Wiesmann, Matthias
Kapitel: 7: Entwicklung als Teil eines Papier- und Chemiekonzerns
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VII
**ENTWICKLUNG ALS TEIL
EINES PAPIER- UND
CHEMIEKONZERNS**

Anlage zur Herstellung von
deuterten Produkten, 2017.

Um den letzten Schritt zu einer Industriegruppe mit Holdingstruktur zu vollziehen, wurde 1990 die Chemische Fabrik Uetikon vorerst in zwei Gesellschaften aufgespalten. Die CU Chemie Uetikon AG (CU) führte den Chemiebetrieb weiter, die UBV Uetikon Betriebs- und Verwaltungs-AG kümmerte sich um die nichtbetrieblichen Liegenschaften und bündelte die Familieninteressen (2016 in einen Industrie- und Immobilienanteil aufgespalten). Ein Jahr später übernahm die Chemie+Papier Holding AG (CPH) mittels Aktientausch das gesamte Aktienkapital der CU. Da die CPH an der Papierfabrik Perlen ebenfalls eine eindeutige Mehrheit anstrebte, tauschte sie weitere eigene Aktien gegen solche des Papier- und Verpackungsherstellers, welche sich im direkten Besitz von Familienmitgliedern befanden. Nach den Transaktionen hielt die CPH 52 % an Perlen. 1992 wurde diese aufgrund der verschiedenen Geschäftsbereiche in drei separate Gesellschaften aufgespalten. Unter der Perlen Holding agierten nun die Tochtergesellschaften Perlen Papier AG, Perlen Converting AG und Perlen Immobilien AG. Die ertragsorientierten Betriebsgesellschaften waren nun von den substanzorientierten Beteiligungs- und Vermögensverwaltungselementen getrennt. Damit erhöhte sich die Transparenz in der Vermögensstruktur und machte die Aktien der einzelnen Gesellschaften besser bewertbar und damit auch handelbar.

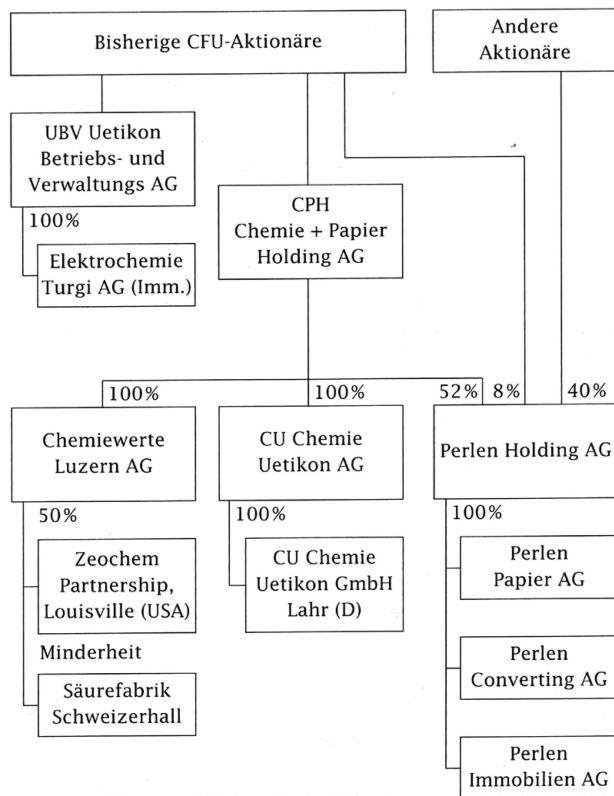
Die CPH war nun der strategische Referenzpunkt der gesamten Gruppe, so dass auch der Verwaltungsratsausschuss aufgelöst und durch eine vollamtliche Gruppenleitung ersetzt werden konnte. Damit kappte die Besitzerfamilie die teilweise operative Einflussnahme und beschränkte sich stärker auf die Aufsichtsfunktion im Verwaltungsrat. Die erweiterte Gruppe erwirtschaftete 1992 einen konsolidierten Umsatz von 280 Millionen Franken und beschäftigte 970 Mitarbeitende. Da der Papierbereich rund 180 Millionen Franken zum Umsatz beitrug und die CPH in Perlen angesiedelt war, verschoben sich nun die Gewichte von der Chemie zum Papier. In diese Sparte hatte man seit den 1970er Jahren rund 350 Millionen Franken investiert, unter anderem in eine leistungsfähige Papiermaschine und in die Altpapieraufbereitung, verbunden mit der Schliessung der Holzschleiferei.

Im Folgenden soll der bisherige Fokus auf die Sparte Chemie sowie die Entwicklung des Uetiker Fabrikationsgeländes beibehalten werden, während die Geschicke der Holding als Ganzes und der Papier- und Verpackungsbereich nur punktuell erwähnt werden.

Bereinigungen in der Chemie- und Düngersparte

Da das Vorhaben für den Ausbau der Produktion organischer Chemikalien in Full oder Turgi nie spruchreif wurde, kaufte die CU 1991 schliesslich einen Fabrikationsbetrieb im deutschen Lahr, in der Nähe von Freiburg im Breisgau. Ei-

CPH-Gruppe



- a) Die Struktur der CPH-Gruppe im Jahr 1992 nach einem mehrstufigen Umwandlungsprozess in eine Holding.
- b) Luftbild des Fabrikationsgeländes im deutschen Lahr, 1992.

a



b

nige Jahre zuvor waren die dortigen Produktionsanlagen zur Synthese organischer Chemikalien erneuert worden, zudem war das Unternehmen mit 100 Mitarbeitenden und 25 Millionen Franken Umsatz im Weltmarkt gut aufgestellt. Der Exportanteil betrug 70 %. Man konnte damit den Kundenkreis substantiell erweitern, eine funktionierende Produktionsanlage übernehmen und die eigenen Ausbaupläne stoppen. Das Unternehmen der Imhausen-Chemie in Lahr war aufgrund der Beteiligung an der Planung und dem Bau einer Giftgasfabrik in Rabita (Libyen) in Schwierigkeiten geraten. Der Besitzer Jürgen Hippenstiel-Imhausen und weitere Manager waren 1990 wegen krassen Verstössen gegen das Aussenwirtschaftsgesetz zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt worden. So wurden die Uetiker in Lahr als Retter des Betriebs herzlich begrüsst, ohne dass ein kostspieliger Übernahmekampf ausgefochten werden musste. Der Geschäftsgang in Lahr entwickelte sich gut, so dass 2002 eine weitere Produktionsanlage für Feinchemikalien in Betrieb genommen wurde. Es war das grösste Bauprojekt der Unternehmensgeschichte und kostete im Endausbau 90 Millionen Franken. Um das Bauprojekt zu stemmen und weitere Umstrukturierungen vornehmen zu können, wurde 1999 die noch verbliebene Beteiligung von 12,5 % an der Säurefabrik Schweizerhall verkauft.

Mit dem Kauf von Lahr war das Schicksal von Turgi besiegelt. 1997 wurde die Produktion eingestellt. Turgi hatte der CU das Feld für die Spezialitätenchemie geöffnet und stellte sich als wichtige Impulsgeberin für die erfolgreiche Diversifizierung dar. Eine Weiterführung oder gar ein Ausbau der Produktion in Turgi war aus wirtschaftlichen Gründen aber nicht mehr tragbar.

1991 kam es im Düngergeschäft zu einer Zusammenlegung der Verkaufsaktivitäten der erbitterten Rivalen Lonza und Uetikon. Die Dünger-Mitarbeitenden, die jahrelang gegen Lonza gekämpft hatten, mussten sich zuerst an die neue Situation einer Partnerschaft gewöhnen, und auch die Kunden waren wenig begeistert. Beide Firmen büssten mit dem LONZA-UETIKER DÜNGER Umsatz ein, zumal auch die ausländische Konkurrenz wieder stärker auf den Schweizer Markt drängte. 1994 wurde die Zusammenarbeit mit einer gemeinsamen Firma (AGROline AG) strukturell abgesichert, mit der CU als Mehrheitsaktionärin und Lonza als Lieferantin von Ammonsalpeter (Stickstoffdünger).

Nachdem sich der Düngerverbrauch in der Schweiz innerhalb von rund sieben Jahren halbiert hatte, schlossen das Pressdüngerwerk Visp und Schweizerhalle ihre Tore. Uetikon blieb ab 1997 als einzige Produzentin übrig. Es mussten dafür neue Arbeitsplätze geschaffen werden, jedoch war die Ertragslage schlecht und die Kosten zu hoch. 2002 wurde die Düngerproduktion rechtlich vom Mutterhaus abgespalten (neu: CU Agro AG) und 2008 die Mehrheitsanteile an der Vertriebsgesellschaft AGROline an die Fenaco, die grösste Agrargruppe der Schweiz, verkauft. Aufgrund der sich damals abzeichnenden, jedoch immer

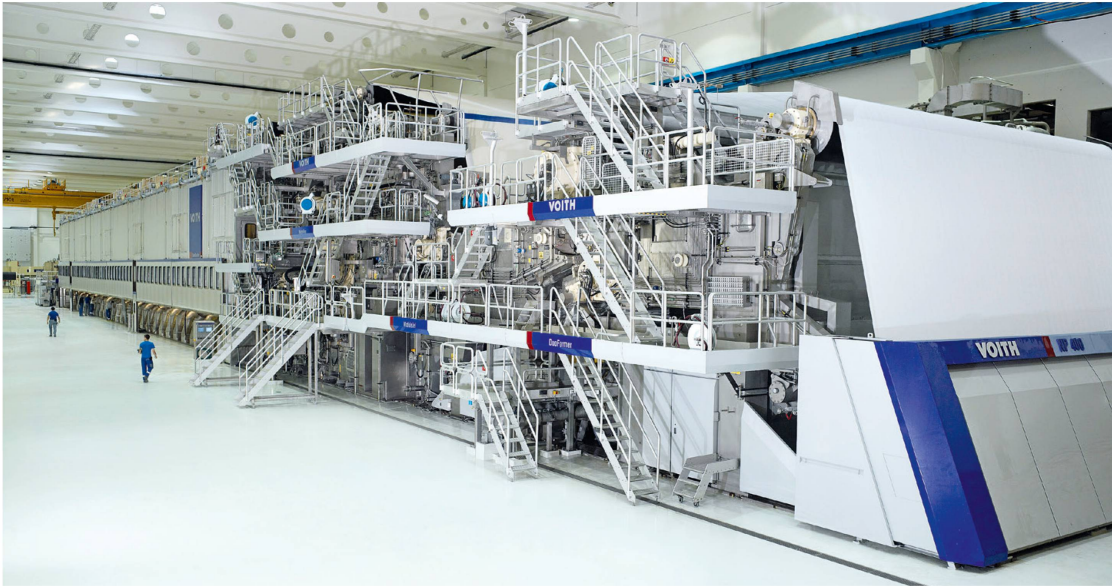
noch nicht realisierten, Öffnung des Agrarmarkts gegenüber der EU machte es keinen Sinn mehr, als kleiner Düngerhändler im internationalen Konkurrenzkampf weiterzumachen. Die Verbindung mit der schlagkräftigeren Fenaco war die logische Konsequenz. Weiterhin stellte die CU Agro AG aber am Standort Uetikon im Lohnauftrag für die Fenaco Mineraldünger und Siliermittel her, bis die Produktion 2017 nach dem Verkauf des Areals eingestellt wurde.

Die weiter abnehmende Nachfrage nach Schwefelsäure bedrohte das Werk Full immer stärker. Die Struktur einer auf die Kriegsvorsorge ausgerichteten Grundchemikalienversorgung hatte einer radikalen Liberalisierung Platz gemacht, die nach dem Ende des kalten Kriegs um sich griff und den lange geschützten Markt umwälzte. Hinzu kam die schrittweise Stilllegung sämtlicher Kunstfaserwerke in der Schweiz bis 1985, welche Grosskunden der Uetiker waren. Auch aus ökologischen Gründen flachte der Verbrauch ab. In vielen Anwendungsprozessen war Schwefelsäure nur Hilfsstoff und ging nicht in das Endprodukt ein. Somit belastete verdünnte oder verunreinigte Schwefelsäure am Ende des Prozesses die Abwässer. Aufgrund der immer schärferen Umweltschutzgesetzgebung suchten die potentiellen Kunden deshalb Produktionsverfahren, die ohne Schwefelsäure auskamen.

Das kleine Werk Full war ohne Anschluss an die internationalen Schifffahrtsrouten letztlich chancenlos. Im Jahr 2002, nach 184 Jahren, endete die Ära der Schnorfschen Schwefelsäureproduktion. Full wurde zurückgebaut und 3600 Tonnen Material entfernt bzw. fachgerecht entsorgt. Ein Gebäude wurde an den Verein Festungsmuseum Reuenthal als Ausstellungsfläche verkauft. 2004 eröffnete der Verein darin das Schweizerische Militärmuseum Full und zeigt heute hauptsächlich Panzer, Fahrzeuge und Waffen der Schweizer Armee. Die Entwicklung des Areals im Fullerfeld und die Verkäufe weiterer Grundstücke sind nach 2010 angelaufen.

Die neue Papiermaschine und das Ende von «Organo»

Nachdem die CPH 1998 mit der Perlen Holding fusioniert hatte, indem die Perlen-Aktionäre Titel der CPH erhielten, organisierte sich die CPH auf Januar 2003 neu. Statt auf Standorte sollte sich die Gruppe auf Geschäftsbereiche fokussieren. Als Wachstumsgeschäfte wurden Papier, Verpackung (Perlen Packaging), Organo (Feinchemie aus Lahr) und Zeochem (Adsorptionsprodukte) ausgemacht, die kleineren Geschäfte liefen nur noch nebenher oder waren wie die Schwefelsäureproduktion schon aufgegeben worden. Für die bessere und zielgerichtete Entwicklung war die Zeochem bereits 2002 in eine eigene AG überführt und auch der Bereich Dünger und Lösungsmittel für allfällige Transaktionen gestaffelt in eine AG ausgelagert worden («CU Deutero+Agro AG»).



a



b



c

- a| Die Papiermaschine PM 7 in Perlen mit einer Jahresleistung von 360 000 Tonnen ging 2010 in Betrieb.
- b| Produkte der CU Chemie Uetikon GmbH in Lahr (D).
- c| Produkte der Zeochem in einer Imagebroschüre 1998.

Bei den Produkten aus den Bereichen Organo, Zeochem und Perlen Packaging sah man Potential für Synergieeffekte und pries sie als Kombination von einzigartigem Know-how für die Pharmaindustrie. Erste Projekte gingen in Richtung «antimikrobielle Beschichtung». Gemeinsame Verkaufsbüros brachten allerdings nicht die erhofften Ergebnisse. Im Bereich Organo plante man zur Stärkung des Rufs als wichtige Zulieferfirma der Pharmaindustrie, Wirkstoffe mittels biotechnologischer Synthese herzustellen. Da die Technologie in Lahr nicht vorhanden war, kaufte man 2006 die Archport L.L.C. in Dublin. Das Unternehmen war 1998 an der Dublin City University gegründet worden und trat ab 2007 unter dem Namen BioUETIKON Ltd. auf.

Im Dezember 2008 entschied der Verwaltungsrat der CPH, die alte Papiermaschine zu ersetzen. Die Investitionssumme betrug rund eine halbe Milliarde Franken. 2010 konnte man die neue Papiermaschine (PM 7) in Betrieb nehmen. Sie ist 130 Meter lang und 10 000 Tonnen schwer. Bei voller Auslastung kann sie bei einem 24-Stunden-Betrieb 360 000 Tonnen Papier im Jahr produzieren. Doch ausgerechnet im Bereich Papier akzentuierte sich zu dieser Zeit – mit der rasanten Verbreitung mobiler Endgeräte als neue Trägermedien für Informationen – der strukturelle Nachfragerückgang. Zudem sorgte der immer stärker werdende Franken für eine markante Margenerosion, weil die hohen Fixkosten in Franken anfielen, während das Papiergeschäft hauptsächlich in Euro abgewickelt wurde. Man sprach vom schwierigsten Jahr der Firmengeschichte. Visionäres Ziel blieb aber die Entwicklung zum Zeitungsdruckpapierhersteller mit der Kostenführerschaft im relevanten Absatzmarkt in Europa. Nachdem auch im Jahr 2011 ein Verlust eingefahren wurde und die unmittelbare Zukunft im Zeitungspapiermarkt kaum Besserung erwarten liess, entschloss man sich, die CU Chemie Uetikon GmbH in Lahr zu verkaufen. Einerseits konnten so die Bankkredite bedient werden und andererseits verschaffte sich die CPH Investitionskapital für die Weiterentwicklung von Zeochem und Perlen Packaging. Die neue Führungscrew mit Verwaltungsratspräsident Peter Schaub, dem Urenkel von Albert (II) Schnorf-Schlegel, attestierte ihnen innerhalb der Holding im Gegensatz zum bisher dominanten Papierbereich ein grosses Wachstumspotential. Dem Bereich Organo, der erst mit dem Kauf von Turgi in die bisher «anorganisch» arbeitende Firma kam, traute man als reinem Zulieferer für Pharmafirmen weniger Innovations- und Ertragskraft zu.

Bei der Veräusserung der CU Chemie Uetikon GmbH an Barclays Private Equity (heutiger Besitzer: Novacap) hatte die Firma in Lahr 110 Mitarbeitende und erzielte einen Umsatz von 32 Millionen Euro. Sie tritt noch heute unter dem Namen «CU Chemie Uetikon» auf, wirbt jedoch mit der Byline «Chemicals – Made in Germany». Für BioUETIKON, die als Stärkung des Feinchemie-Bereichs vor ein

paar Jahren gekauft worden war, fand sich kein Abnehmer, so dass die Firma 2012 liquidiert werden musste.

Zeochem und das industrielle Denken

Nachdem anfangs der 1990er Jahre die anfänglichen Schwierigkeiten endlich überwunden und positive Ergebnisse eingefahren werden konnten, spielte die CU mit dem Gedanken, die Molekularsiebproduktion zu verdoppeln – mit einem Ausbau der Produktion in den USA und in Europa. Gegen einen Ausbau am Standort Uetikon sprachen hohe Produktions- und Lohnkosten sowie strenge Umweltauflagen. Deshalb evaluierte man auch Standorte von möglichen Übernahmekandidaten in Frankreich und in der ehemaligen DDR. Bei der Standortfrage ging es jedoch nicht nur um die Molekularsiebproduktion, sondern um die längerfristig zu beantwortende Frage, ob man am Produktionsstandort Uetikon generell festhalten sollte. Der Verwaltungsrat entschied sich schliesslich für Uetikon, um das Stammwerk auf lange Sicht zu sichern. Weitere Vorteile ergaben sich aus den bereits vorhandenen Anlagen, der Nähe zur ETH und dem Vorhandensein gut ausgebildeter und erfahrener Fachkräfte. 1995 ging man an die Ausarbeitung des Ausbauprojekts mit einer Jahresproduktion von 15 000 Tonnen Molekularsiebe und einem Umsatz von 50 Millionen Franken. Allerdings erkannte der neue Vorsitzende der Geschäftsleitung Moritz Braun infolge des Projekts strukturelle Schwächen der Organisation, wie er in der Hauszeitung schrieb. Er stellte fest, dass das «industrielle Denken» noch nicht verbreitet sei. Es fehle flexible Arbeitsbereitschaft und das Verständnis, wann was erledigt und welche Informationen beschafft werden müssen. Es sei endlich der Blick über die Gemeindegrenze von Uetikon hinaus zu wagen. Ende der 1990er Jahre waren die Kapazitäten ausgebaut, aber man kämpfte immer noch mit technischen und organisatorischen Problemen, welche sich aus dem enormen Wachstum und dem Generationenwechsel im Bereich der Silikatproduktion ergaben. Immerhin gelang es 1997, von der Süd-Chemie ihren Anteil an Zeochem USA abzukaufen und so klarere Verhältnisse zu schaffen.

Einen wachsenden Markt für hochwertige Molekularsiebe fand die Zeochem insbesondere bei der Gasaufbereitung. Sie setzte dabei auf strategische Kooperationen mit grossen Industriegasunternehmen. 2012 baute die Zeochem im Mittleren Osten und in China Vertriebspartner-Kooperationen auf. Zudem eröffnete sich mit der verstärkten Schiefergas-Förderung ein neues Betätigungsfeld. Im Zuge einer verstärkten Konzentration auf hochwertige Produkte waren in den Bereichen Medizinischer Sauerstoff und Geruchsadsorption weitere Marktsegmente hinzugekommen. 2015 konnte die Expansion in den Wachstumsmarkt Asien mit dem Kauf des chinesischen Molekularsiebproduzenten Jiangsu ALSIO

Technology Ltd. entscheidend vorangetrieben werden. Zudem verfügte ALSIO über neue Technologien in gewissen Herstellungsprozessen, was die Produktionskosten senkte. Deutlich geringere Fixkosten als in der Schweiz spielten auch beim neuerstellten Werk im bosnischen Zvornik eine Rolle. Es nahm Ende 2017 seinen Betrieb auf und ist in unmittelbarer Nähe von Alumina, einem wichtigen Zulieferer für Zwischenprodukte, angesiedelt. Mitarbeiter der Zeochem in der Schweiz mit familiären Wurzeln im ehemaligen Jugoslawien konnten beim Know-how-Transfer von Uetikon nach Zvornik gute Dienste leisten. Schliesslich wurden in den USA die Kapazitäten für höherwertige Produkte nochmals erweitert. Trotz der Verlagerung eines Grossteils der Produktion ins Ausland verblieben die Service- und Führungsfunktionen des Chemiebereichs in der Schweiz. Nach dem Verkauf des Grundstücks in Uetikon fand man im Sommer 2017 auf dem ehemaligen Sulzer-Areal in Rüti eine neue Heimat, die 2018 bezogen werden wird. Ebenfalls an diesem neuen Standort im Zürcher Oberland werden die High-Performance-Gele und deuterierten Produkte hergestellt. Mit der Verwendung von deuterierten Produkten zur Verbesserung der Farbqualität in den neuartigen OLED-Bildschirmen und in der Pharmazie hat sich zudem der Absatzmarkt auf neue Bereiche ausgeweitet. Zur Vereinheitlichung der Strukturen wurden die verbliebenen Gesellschaften am bisherigen Standort Uetikon – CU Chemie Uetikon AG, CU Deutero & Agro AG – in die Zeochem AG integriert und damit alle Schweizer Gesellschaften im Bereich Chemie zusammengeführt.

Wie weiter mit dem Fabrikareal in Uetikon?

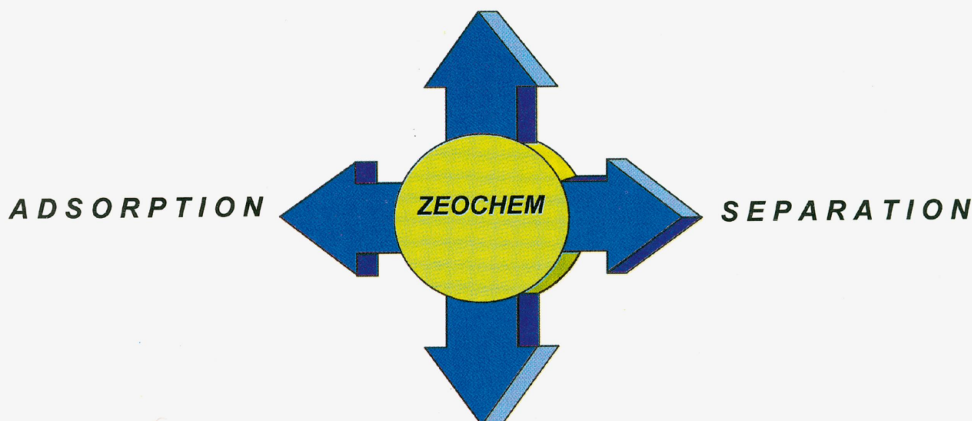
Nachdem sich die Familie Schnorf lange gewehrt hatte, das Areal in Uetikon als Produktionsstandort von Chemikalien aufzugeben und in den 1990er Jahren nochmals kräftig investiert hatte, war man nun nach der Akzentverschiebung hin zur Papierproduktion in Perlen und der Neuausrichtung in der Chemiesparte bereit, Teile des nun überdimensionierten Areals und später im Zuge der Produktionsverlagerungen gar die ganze Fläche einer neuen Nutzung zuzuführen. Im Frühling 2002 wurde die Idee von «Uetikon West» erstmals der Bevölkerung vorgestellt. Auf dem westlichen Areal mit dem Düngerbetrieb sollten auf einer Fläche von 34 000 Quadratmetern Gewerberäume, Wohnungen für 500 Menschen, ein Seerestaurant und ein grosser öffentlicher Raum entstehen, dazu ein nicht begehbares Naturschutzgebiet. Zudem war ein 750 Meter langer Seeuferweg geplant. 2004 wurde das Münchner Architekturbüro «Allmann. Sattler. Wappner» mit dem Projekt «See you» als Sieger des Wettbewerbs erkoren. Auf Basis des Projekts wurde ein privater Gestaltungsplan ausgearbeitet. In der Folge formierte sich jedoch massiver Widerstand gegen das Projekt. Insbesondere wurden eine Vergrösserung des Parks und die Erhaltung industriehistorisch be-

ZEOCHEM®

HIGH QUALITY MOLECULAR SIEVES FOR THE
PROCESS INDUSTRIES

MADE IN SWITZERLAND AND USA

DEHYDRATION



PURIFICATION

ZEOCHEM Z4-04/Z3-04

- a well proven generation of molecular sieves for the natural gas processing industry

ZEOCHEM Z10-02

- the world champion in purifying air from CO₂ (APP) for the industrial gas industry

ZEOCHEM Z3-03

- Zeochem leads the ethanol dehydration market using Z3-03 beads in PSA type applications

ZEOCHEM TECHNICAL SERVICE

- technical service is for Zeochem not only a phrase, it is a commitment – we practice it !

TALK TO OUR ZEOCHEM EXPERTS !

- You expect the most economic way to run your molecular sieve adsorption units:

We have the Answers !!!

In Europe, Asia, Africa and Australia:

ZEOCHEM AG

CH-8707 Uetikon

Switzerland

Ph: (+41) 1 922 93 93

Fax: (+41) 1 920 20 93

e-mail: zeochem.europe@zeochem.ch

In North and South America:

ZEOCHEM LLC (USA)

P.O. Box 35940

Louisville, Ky 40232, USA

Ph: (+1) 502 634-7600

Fax: (+1) 502 634-8133

e-mail: kdicks@zeochem.com



b



c



d

- a) Anwendungsgebiete von Molekularsieben: Wasserentzug, Entmischung, Reinigung, Adsorption. Werbeblatt 2002.
- b) Standort Zvornik, Bosnien-Herzegowina, 2017.
- c) Standort Louisville, USA, 2017.
- d) Standort Lianyungang, China, 2017.

deutsamer Bauten gefordert. Schliesslich wurde auch noch in Frage gestellt, ob das Areal als Konzessionsland überhaupt der CU AG gehöre, obwohl der Kanton diese Frage bereits bejaht hatte. Die Gemeindeversammlung von Uetikon lehnte am 17. März 2007 den Gestaltungsplan mit 446 zu 347 Stimmen schliesslich ab. Die CPH-Hauszeitschrift kommentierte den Entscheid lakonisch: «Und so bleibt Uetikon weiterhin statt am, weit weg vom See. Verlierer war das Volk, das sich verunsichern liess.»

Im Rahmen der Revision der Bau- und Zonenordnung versuchten die Behörden wieder Bewegung in die festgefahrene Angelegenheit zu bringen. Mittels einer hohen Ausnutzungsziffer sollte die CPH dazu gebracht werden, erneut einen Gestaltungsplan auszuarbeiten, um das Areal endlich mit viel neuem Wohn- und Gewerberaum umzunutzen. Daneben entwickelten verschiedene Personen Visionen einer neuen Stadt am See mit Flaniermeile und Seebad sowie Hotel, Veranstaltungsräumen, Kongresszentrum, Verwaltung, Bildungsinstitutionen, Gewerbe und Handwerk in historischen Bauten und modernen Gebäuden. Der Wohnraum sollte verdichtet an der landwirtschaftlich genutzten Hanglage über der Fabrik erstellt, die Seestrasse dafür umgeleitet und die Bahn in einen Tunnel mit Tiefbahnhof verlegt werden. Die Ausgangslage änderte sich allerdings Mitte 2013 abermals, als der Regierungsrat das Areal als Standort für ein dringend benötigtes Gymnasium an der «Goldküste», die eine überdurchschnittliche Zahl an Mittelschülern aufweist, ins Auge fasste. 2016 kauften der Kanton Zürich und die Gemeinde Uetikon schliesslich je die Hälfte des 65 500 Quadratmeter grossen Fabrikareals für insgesamt 52 Millionen Franken. Im Verkaufspreis widerspiegelt sich die von Kanton und Gemeinde übernommene Verantwortung für die Altlastensanierung zu Land, während die Sanierung des Seegrunds zu 80 % von der CPH übernommen werden wird.

Mit der endgültigen Einstellung der Düngerproduktion und dem Umzug nach Rüti bzw. der Verlagerung der bisherigen Zeolithe-Produktion nach China, Bosnien-Herzegowina und in die USA endete 2018 die Geschichte der Chemischen Fabrik in Uetikon. Die alte Firma lebt jedoch in der CPH und an den neuen Standorten im In- und Ausland weiter. Das Fabrikareal wird mit einer Kantonschule (geplante Eröffnung: 2028) sowie Wohn-, Gewerbe- und Erholungsraum aufgewertet und unter Einbezug der schützenswerten Bausubstanz zu einem attraktiven neuen Dorfteil umgestaltet. Uetikon verliert zwar sein prägendes Unternehmen, wird aber dereinst nach über 200 Jahren Unterbruch endlich wieder «am See» liegen. Und die Familie Schnorf, die sich über mehrere Generationen immer wieder in der Schulpflege engagiert hat, dürfte sich freuen, dass auf «ihrem» Fabrikareal ausgerechnet eine Schule entsteht und sich in diesem Sinne ein Kreis schliesst.



a

a| und b| Visualisierungen des gescheiterten Projekts «See you» zur Überbauung des Fabrikareals. 2007 lehnte die Gemeindeversammlung von Uetikon den Gestaltungsplan ab.



b